

Die LfL informiert:

Ein außergewöhnlicher Milchbörsentermin

In vielerlei Hinsicht war der Börsentermin vom 1. April ein besonderer: eine Angebotsmenge, welche die Nachfrage um 68 % übersteigt, eine Erfolgsquote bei den Anbietern von nur 43,6 %, eine Handelsmenge von nur knapp 114 Mio. kg und ein Gleichgewichtspreis, der um 41 % unter dem des Vortermins liegt. Der rapide Rückgang der Milchauszahlungspreise, die Quotenerhöhungen durch die EU sowie die Tatsache, dass für Überlieferungen in diesem Milchwirtschaftsjahr vermutlich keine Abgaben zu zahlen sind, dürften die Ursachen hierfür gewesen sein.

Auch im Hinblick auf die Quotengewinne und –verluste der einzelnen Bundesländer ist manches überraschend: Niedersachsen und Schleswig-Holstein, die bisher immer zu den Quotengewinnern zählten, mussten dieses Mal zusammen 17 Mio. kg abgeben. Bayern kann dagegen einen Zugewinn von 9,2 Mio. kg verbuchen.

Die Angebotsmenge

Mit 269 Mio. kg liegt die Angebotsmenge in Deutschland West um 67 Mio. über dem Vorjahreswert und um 82 Mio. (43 %) über dem Durchschnitt aller April-Termine. Es scheint also eine Zunahme an Produktionsaufgaben in der Milchviehhaltung im Gange zu sein. In Bayern sind die entsprechenden Werte weniger spektakulär: Die Angebotsmenge vom Vorjahr in Höhe von 80 Mio. kg wird um 5 Mio. kg übertroffen, der Durchschnitt aller bisherigen April-Termine um 17 Mio. kg (25 %). Zwar stammen die Abgabeangebote überwiegend weiterhin von den kleineren Milchviehbetrieben, allerdings nimmt auch die Anzahl größerer und sehr großer Angebotsmengen zu. Offenbar scheidet auch zunehmend mittlere und größere Betriebe aus der Milchproduktion aus. Die durchschnittliche Angebotsmenge pro Antrag ist deshalb in Bayern gegenüber dem Vorjahr um 12 % auf 44.158 kg und in Deutschland West sogar um 37 % auf 64.362 kg angestiegen. Beide Werte stellen neue Höchstwerte dar.

Im Verhältnis zur vorhandenen Quote wurden in Bayern 1,19 % angeboten, in Niedersachsen und Schleswig Holstein 1,55 %, in Nordrhein-Westfalen nur 0,73 %.

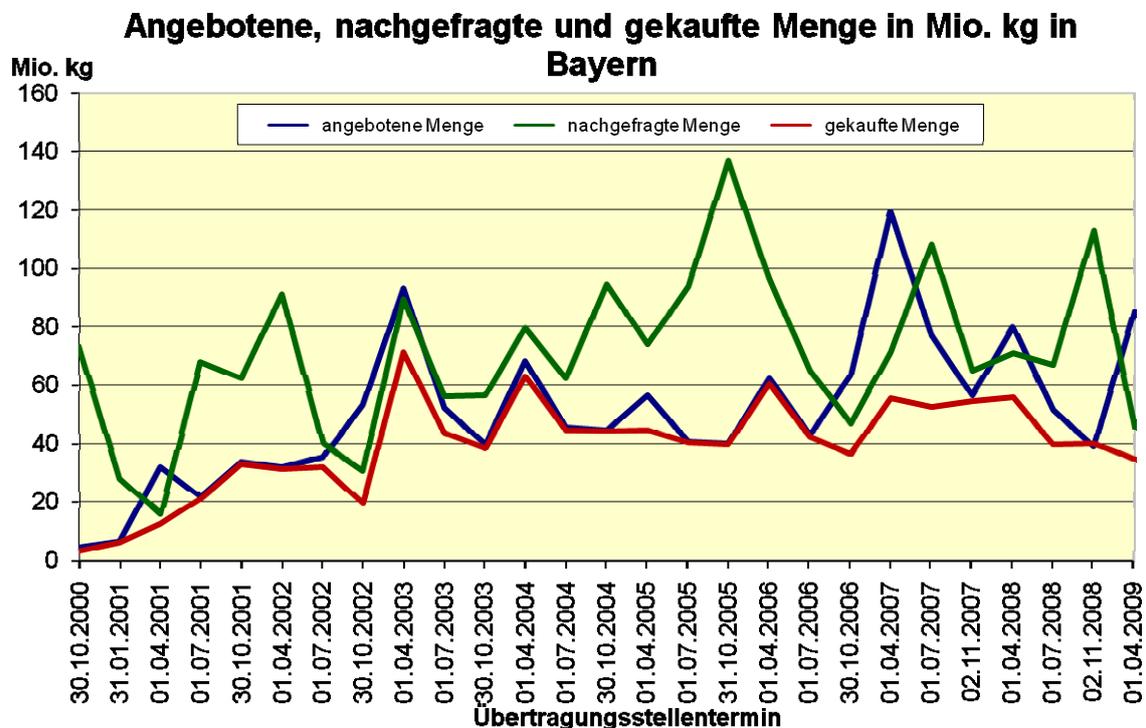
Die Nachfragemenge

Zwar ist die Nachfragemenge bei den Übertragungsterminen 1. April aufgrund des großen zeitlichen Abstandes zum Ende des maßgeblichen Milchwirtschaftsjahres meist ohnehin geringer, mit nunmehr 160,5 Mio. kg fällt sie aber noch um 43 % niedriger aus als im Durchschnitt der Vorjahre. Das Zusammentreffen dreier entscheidender Einflussgrößen hat das Interesse an einem Quotenkauf massiv einbrechen lassen:

- die zur Antragszeit veröffentlichten Prognosen über die unter hundert Prozent liegende Quotenausnutzung in Deutschland,
- der drastisch gesunkene Milchauszahlungspreis,
- die von der EU beschlossenen Quotenerhöhungen.

Ein ähnliches Bild ergibt sich auch für das Bundesland Bayern. Die Nachfragemenge von nur noch 45 Mio. kg liegt um 41 % bzw. 31 Mio. kg unter dem Mittel der früheren Jahre.

Im Durchschnitt wurden in Westdeutschland 0,78 % der vorhandenen Referenzmenge nachgefragt. Positiv ragen hierbei heraus Niedersachsen mit Schleswig-Holstein (0,92 %) und Nordrhein-Westfalen (0,82 %), den allerhöchsten Wert erzielt allerdings die Oberpfalz mit 0,98 %. Bayern liegt mit 0,73 % unter dem Mittel, stark darunter rangieren u.a. Deutschland Ost mit 0,29 %, aber auch Baden-Württemberg mit 0,58 % und Schwaben mit 0,48 % sowie Unterfranken mit 0,30 %.



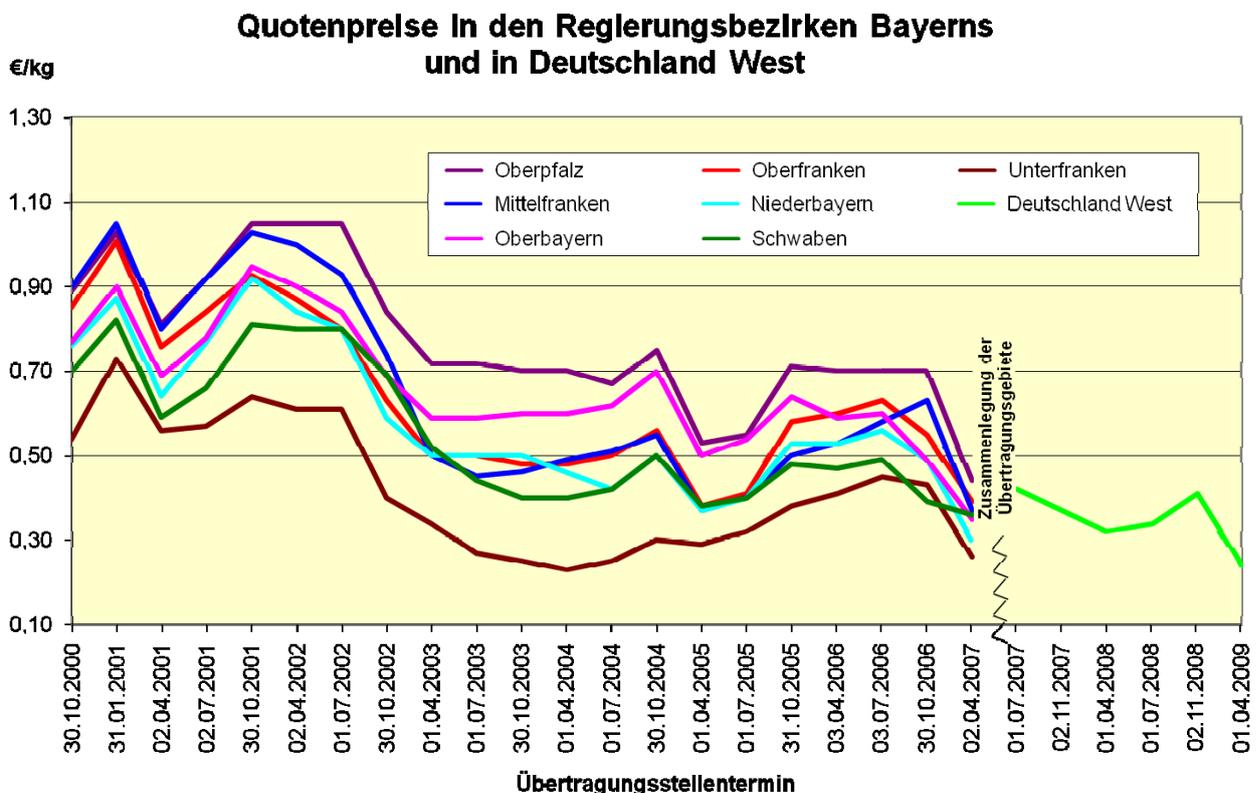
Die Preise

In der Finanzbörse würde man das als Crash bezeichnen: einen Preiseinbruch um über 41 Prozent von vormals 41 Ct auf nunmehr 24 Ct. Bei genauerem Hinsehen ist dieser Preisrückgang jedoch gar nicht so aufsehenerregend. Gebraucht man nämlich den Vorjahrespreis von 32 Ct als Ausgangsbasis, so hätte die Quote allein schon aufgrund der nunmehr kürzeren Nutzungsdauer nur 27,4 Ct kosten dürfen. Lediglich 3,4 Ct sind also auf andere Einflüsse zurückzuführen.

Die Nachfrager reduzierten ihre Preisgebote gegenüber dem Vortermin im Durchschnitt um 9,2 Ct auf 31,4 Ct/kg, die Anbieter nahmen ihre Preisforderungen um lediglich 1,9 Ct/kg zurück. Allerdings lagen die Wunschpreise der Verkäufer immer noch um 7,4 Ct unter den Geboten der Nachfrager. Einen wesentlich stärkeren Einfluss auf den Gleichgewichtspreis hatte auf jeden Fall das so deutliche Überangebot.

Weil der bei der ersten Berechnungsstufe ermittelte Zwischenpreis (ebenfalls 24 Ct!) unter dem Wert von 30 Ct lag, war der sogenannte Preiskorridor – für Westdeutschland erstmalig – nicht anzuwenden. Das bedeutet: Nachfrager, die mit ihrem Preisgebot den Zwischenpreis um 40 oder mehr Prozent überschritten haben, wurden nicht abgelehnt.

Unterstellt man eine Restlaufzeit der Quotenregelung von noch sechs Jahren, so errechnen sich beim aktuellen Gleichgewichtspreis und unter Berücksichtigung der Zuteilung aus der kostenlosen Landesreserve - einschließlich eines angemessenen Zinsansatzes für das eingesetzte Kapital - jährliche Quotenkosten von 4,5 Ct/kg.



Die Handelsmenge

Weil unter den ohnehin wenigen Nachfragern auch noch circa 8 % einen noch geringeren Preis als den Gleichgewichtspreis von 24 Ct/kg zu zahlen bereit waren und weil beim Gleichgewichtspreis ein Nachfrageüberhang von 26,5 Mio. kg vorlag, hat in Westdeutschland nur eine Quote in Höhe von 113,9 Mio. kg den Besitzer gewechselt. 155,8 Mio. kg müssten demzufolge bei den nächsten Börsenterminen erneut angeboten werden, es sei denn, einzelne Anbieter entschließen sich, bei nur noch geringen Erlösen für die Quote die Milcherzeugung aufrechtzuerhalten.

Im Vergleich zu den Werten aller bisherigen Börsentermine vom 1. April sank die gehandelte Menge um ca. 40 Mio. kg, im Vergleich zum Durchschnitt der letzten drei Jahre sogar um 91 Mio. kg.

Aufgrund der geringen Handelsmenge bei gleichzeitig relativ niedrigem Quotenpreis wurde bei diesem Handelstermin in Westdeutschland lediglich Quote im Wert von 27,3 Mio. € gehandelt. Der Vergleichswert vom Vorjahr beträgt immerhin noch 56,8 Mio. €, der Spitzenwert 107,4 Mio. € wurde genau vor drei Jahren erzielt.

Ge- und verkaufte Mengen in den einzelnen Bundesländern

Erstmals seit der Zusammenlegung der Übertragungsgebiete haben die Bundesländer Niedersachsen und Schleswig-Holstein Milchquote verloren und zwar in einer Höhe von 17,1 Mio. kg. Einen weiteren Abgang von Quote weist im Westen nur noch Baden-Württemberg auf (2,5 Mio. kg). Größter Gewinner ist Bayern mit einem Plus von 9,2 Mio. kg. Nordrhein-Westfalen kann seine Quote um 6,8 Mio. kg vermehren, die Länder Rheinland-Pfalz (mit Saarland) und Hessen weisen erstmals eine positive Bilanz auf (3,5 Mio. bzw. 0,1 Mio. kg).

Vorwiegender Grund für den Quotenverlust in Niedersachsen und Schleswig-Holstein dürfte die Tatsache sein, dass dort 58,4 % der Anbieter ihre Referenzmenge verkaufen konnten, während z.B. (im Gewinnerland) Rheinland-Pfalz nur 19,3 % der Anbieter erfolgreich waren.

Börsenergebnisse innerhalb Bayerns

Auch innerhalb Bayerns stellt sich die Situation sehr unterschiedlich dar: Während in Unterfranken auf einen Nachfrager 4,21 Anbieter entfallen, sind es in der Oberpfalz nur 0,56. Von den ehemals in Deutschland existierenden Übertragungsgebieten ist die Oberpfalz das einzige, in dem die Nachfragemenge die Angebotsmenge übersteigt. Schon zum sechsten Mal erzielt die Oberpfalz deshalb einen Quotenzugewinn, diesmal in Höhe von 4,1 Mio. kg. Auch alle anderen Regierungsbezirke können bei diesem Börsentermin zulegen, mit Ausnahme von Unterfranken, das bisher noch bei jeder Handelsrunde seit der Zusammenlegung der Übertragungsgebiete Quote verloren hat.

Offenbar wurde in den einzelnen Regierungsbezirken Bayerns der Quotenpreis von den Anbietern sehr unterschiedlich vorausgeahnt. Während in Schwaben nur 27 % der Verkäufer zum Zuge kamen, waren es in Oberbayern 43 % und in Unterfranken sogar 57 %.

Quotenzu- und abgänge in den einzelnen Regierungsbezirken

Börsen-termin/e	Zugang/Abgang	Obb	NB	Opf	Ofr	Mfr	Ufr	Schw	BY
01.04.09	in Mio. kg	+ 1,21	+ 0,87	+ 4,12	+ 2,47	+ 1,66	- 1,95	+ 0,95	+ 9,25
01.07.07 bis 01.04.09	in Mio. kg	+ 7,16	- 9,18	+ 36,11	- 2,09	+ 3,90	- 14,90	- 31,79	- 10,80
	in %	+ 0,35	- 1,02	+ 4,13	- 0,39	+ 0,58	- 6,34	- 1,75	- 0,15

Börsenteilnehmer

Im Übertragungsgebiet West haben 4.190 Anbieter und 3.819 Nachfrager, d.h. zusammen 8.009 Antragsteller am Übertragungsverfahren teilgenommen. Bayern ist daran mit insgesamt 3.608 Anträgen bzw. 45 % beteiligt. Erfolgreich waren 66,5 % der Börsenteilnehmer, auf Nachfragerseite 91,5 %, auf Anbieterseite jedoch nur 43,6 %. Bayern verzeichnet bei den Käufern eine noch höhere Erfolgsquote (95,9 %), die Verkäufer dagegen waren mit 35,4 % nur unterdurchschnittlich erfolgreich. Der Grund dafür liegt darin, dass bayerische Nachfrager im Schnitt um 1,4 Ct mehr zu zahlen bereit waren, während die Anbieter um 0,9 Ct mehr Erlösen wollten. Die Erfolgsquote der Nachfrager war in bisher 27 Börsenterminen noch nie so hoch, der Anteil der zum Zuge gekommenen Anbieter noch nie so gering.

Nachfrageüberhänge

Der Nachfrageüberhang für das gesamte Übertragungsgebiet Deutschland West – also die bei der Preisstufe 24 Ct über der Angebotsmenge liegende Nachfragemenge – beträgt 26,4 Mio. t bzw. 18,85 %. Auf die erfolgreichen Nachfrager in Bayern entfallen davon genau 8.119.042 kg. Von dieser sehr hohen Fehlmenge konnten nur 903.337 kg aus der kostenlosen Landesreserve ausgeglichen werden, sodass ein erfolgreicher Nachfrager in Bayern 81,150 % seiner begehrten Menge zum Gleichgewichtspreis erwerben muss und weitere 2,097 % unentgeltlich zugeteilt bekommt; zu 16,753 % kann seine nachgefragte Menge nicht befriedigt werden. Der Effektivpreis für die insgesamt zugeteilte Menge beträgt in Bayern 23,4 Ct/kg.

Die Situation im Übertragungsgebiet Deutschland Ost

Noch extremer als im Westen war das Mengenverhältnis im Übertragungsgebiet Deutschland Ost. Eine Angebotsmenge von 76,7 Mio. kg bei einer Nachfrage von lediglich 17,7 Mio. kg bewirkte einen Preisrückgang um 54,8 % auf nur mehr 14 Ct/kg. Nur 17 von 164 Anbietern kamen dort zum Zuge. 11,2 Mio. kg Lieferrecht wechselten dort den Besitzer, das sind 9 % der gesamtdeutschen Handelsmenge.

Ausblick

Schon bis spätestens 1. Juni müssen die Anträge für den nächsten Übertragungstermin eingegangen sein. Zum neuen Angebot wird sicherlich der größte Teil der am 1. April nicht verkauften Menge hinzukommen. Erfahrungsgemäß gehen nicht erfolgrei-

che Anbieter bei weiteren Verkaufsversuchen mit ihren Preisforderungen zurück. Weil sich die Rahmenbedingungen für die Nachfrager nicht zum besseren gewandelt haben, wird die Nachfrage vermutlich abermals gering ausfallen. Der nicht mehr erforderliche Quotennachweis für staatlich geförderte Baumaßnahmen im Milchviehbereich wird dabei ein Übriges tun. Ob ein deutlich niedrigerer Quotenpreis schon wieder Nachfrage stimuliert, muss derzeit eher bezweifelt werden.

Josef Dick
Landw.-Direktor